Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Samuel Urlsperger

Feyerliche Einweihungsrede, mit welcher die zum öffentlichen Gottesdienste des neuerrichteten augsburgischen gemeinschafftlichen Arbeits- u. Zuchthauses gewidmete Evangelische Capelle am XIX. Son[n]t. nach Trinit. dem Dreyeinigen Gott bey volkreicher Versammlung geheiliget worden : auf dringendes Verlangen dem Drucke zu weiterer Erbauung übergeben

Augsburg: gedruckt und zu finden bey Johann Michael Wagner, 1755

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752055748

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752055748/phys_0001
DFG

61 p
247

F. l – 3547 Nr. 2

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752055748/phys_0002
DFG

Feyerliche

Einweihungsrede,

mit welcher
die
zum öffentlichen Gottesdienste
des
neuerrichteten augsburgischen
gemeinschafftlichen

Arbeits- u. Zuchthauses

gewidmete

Evangelische Capelle

am XIX. Sonnt. nach Trinit.
dem

Dreyeinigen GOTT

bey
volkreicher Versammlung
geheiliget worden;
auf dringendes Verlangen
dem Drucke
zu weiterer Erbauung
übergeben von

Samuel Urlsperger,

des Evangel. Predigtamts alhier Senior und Pastor
bey der Hauptkirche zu St. Anna.

AUGSBURG,

gedruckt und zu finden bey Johann Michael Wagner, 1755.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1752055748/phys_0003
DFG

Das walte der Dreyeinige GOTT, Vater, Sohn und heiliger Geist! an dem ersten Morgen dieser Woche; als bey deren Anfang wir uns billig erinnern, wie an dem Morgen eines Sontags Jesus Christus, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, und auch aller auf solchen Glauben gebauten christlichen Anstalten, folglich auch dieser Zucht- und Arbeitshauses Anstalt, deren evangelische Capelle, kraft der deswegen von Einem Hochpreislichen Geheimen Rath Evangelischen Theils ergangenen oberherrlichen Verordnung, an diesem Morgen, auf eine evangelische, das ist

schriftmässige, Weise eingeweihet werden solle, von den Todten durch die Herrlichkeit seines Vaters, aber auch in seiner eigenen völligen Gotteskraft auferstanden; zu einem kräftigen Beweise, daß bey GOtt und Ihm kein Ding unmöglich seye, und daß auch alle Dinge möglich seyen dem, der an diesen Gottmenschen Jesum, und an GOtt seinen Vater, glaubet; weil nämlich ein solcher von oben her gewirkte Glaube sich unbeweglich hält an den, von dem es in dem vortrefflichen Liede: O GOTT, du Tiefe sonder Grund, heisset: V. 2. u. 3.

Dein Ursprung ist die Ewigkeit,
Die niemals mit dir angefangen;
Du warst vor aller Welt und Zeit,
Und eh die Schöpfung angegangen.
An dir ist unaussprechlich viel;
Und was du hast, wird nicht geendet;
Dein hohes Alter hat kein Ziel,
Das deiner Jahre Lauf vollendet.
Veränderung trifft dich nicht,
Dieweil dir nichts gebricht.

Du

Du bist ein unaufhörlich Leben.
Was lebet und sich regt,
Das wird von dir bewegt;
Du hast ihm dazu Kraft gegeben.

Es rührt von deiner Allmacht her,
Aus welcher alle Ding entstanden;
Kein einziges kömmt ungefähr.
Wärst du nicht, so wär nichts vorhanden.
Was unser Aug und Ohr begrüst,
Wovon wir wissen oder lesen,
Was sichtbar und unsichtbar ist:
Das alles hat von dir sein Wesen.
Du thust, was du beschleust;
Und was unmöglich heist,
Ist das geringste deiner Werke.
Du bist nur dir bekannt;
Dein göttlicher Verstand
Und Weisheit gleichet deiner Stärke.

ja weil sich ein solcher Herzensglaube an das Wort deßen ganz hält, der gesaget hat: "Wahrlich, wahrlich, Ich sage „euch: Wer an mich gläubet, der wird

„die Werke auch thun, die Ich thue,
„und wird größere denn diese thun;
„denn Ich gehe zum Vater. Und was
„ihr bitten werdet in meinem Namen,
„das will Ich thun, auf daß der Va-
„ter geehret werde in dem Sohne. Was
„ihr bitten werdet in meinem Namen,
„das will Ich thun." Joh. 14, 12. 13. 14.

Ich sage zum zweytenmal: Das walte der Dreyeinige GOtt, Vater, Sohn, und heiliger Geist! an dem Morgen dieses Sonntages, so da ist der 19te nach dem Feste der heiligen Dreyeinigkeit; An welchem der Arzt Leibes und der Seele, der ehemalen, kraft des heutigen evangelischen Textes, zu dem Gichtbrüchigen gesaget hat: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! und wiederum: Steh auf, und wandele; steh auf, hebe dein Bette auf, und geh heim! auch zu dem nun vor dieser Gemeinde, obwolen noch bey Fühlung seiner eigenen Schwachheit, doch aber auch in der Kraft GOttes, stehenden und zu derselben redenden Lehrer und Aeltesten Senior und Pastor alhier, (der seit dem 10ten Julii, wegen einer

ner ausgestandenen gedoppelten so beschwerlichen als gefährlichen Krankheit, keinen Theil seines Amtes öffentlich verrichten konnte, dessen Seele sich iedoch der ewige Arzt, sonderlich da der Lehrer zum zweytenmal vor der Pforte der Ewigkeit stund, durch kräftige Versicherung seiner Gnade, daß auch er in Christo habe die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, treulich angenommen) endlich nach einer vom irdischen Arzte weislich vorgeschriebenen, vom Lehrer ordentlich gebrauchten, und von GOtt gesegneten Cur, durch die, welchen er die sehr wichtige Besorgung der kirchlichen Angelegenheiten unter uns anvertrauet hat, gleichsam Mund zu Mund gesprochen: Steh auf, Senior, und wandele wieder; steh auf und hebe dein Bette auf, verlaß dasselbe; geh hin, geh heim; oder dahin, wo du von 1743. bis 1751. hintereinander, bey Gebrauchung deiner nöthigen und iedesmalen wohlgerathenen Milch- und Wassercuren, wie daheim gewesen bist; und in solchen Jahren, Zeiten, Tagen, und Wochen deiner Cur, alle Theile deines Amtes, die

Taufe allein-Beicht und Abendmahl hingegen bey Nothfällen nicht ausgenommen, bey allerhand sich eräugenden Umständen in diesem Hause verrichtet, von dem Reiche GOttes mit so vielen Fremden und Einheimischen darinnen geredet, mit den Deinigen in der Nähe und von der Ferne, auch andern, die nach Asien und America, ja in alle Theile der Welt, gegangen sind, und noch gehen wollten, vor GOtt viel wichtiges besorget, sie zum theil eingesegnet, die Katechumenen unterwiesen, auch nicht nur einmal incorrigible und zuchthausmässige Leute an diesem Platze, wo wir itzo stehen, bestrafet, gewarnet, und mithin gleichsam schon zum Voraus dieses Haus dazu, warum wir itzo da sind, geweihet hast; Steh also nur desto getroster auf, verlaß dein Bette und Lager; geh hin, und thue, wozu dich itzo GOtt und deine evangelische Obrigkeit berufen hat; predige, bethe, weihe ein, lobe, danke und preise; Aber nur alles aus dem Glauben! O wie trifft auch hier in gewisser Maaß das Wort ein: Du weißt nicht / was Ich itzt durch dich thue / und warum du nach

mei-

meiner ewigen Vorsehung dieß und jenes, und so vieles von 1743. bis 1751. in diesem Hause thust, und zwar, wie es scheinet, nur zufälliger Weise; Du wirsts aber hernach, im Jahre 1755. den 5. Oct. besonders bey einer Einweihung, erfahren.

Ich sage zum drittenmal: Das walte, doch heute ganz besonders, ja ganz und gar, der Dreyeinige GOtt, Vater, Sohn und heiliger Geist! als **an dem rechten Jubelmorgen** des Tages, so der 5te October ist, daran vor 200. Jahren, nämlich nach dem alten Calender den 25sten September oder welches, wie gedacht, eines ist, nach dem neuen Calender, den 5ten Octbr. so uns zur Norm unserer Zeitrechnung nunmehro dienet, der theure Religionsfride in unsern augsburgischen Mauren ist geschlossen und aufgerichtet worden; weswegen wir auch am 8ten August, als an unserm sonst gewöhnlichen jährlichen Fridensfeste, so wir zur dankbaren Erinnerung der uns von dem HErrn durch den Westphälischen Friden erzeigten hohen Wohlthat feyern, Gott einen 200.

jährigen Jubeldank gebracht, und zu unsern Nachfolgern bishero viele theils Churfürstliche, theils Fürstliche und Gräfliche Lande, auch freye evangelische Reichsstädte und Republiken in der Nähe und Ferne gehabt, und noch weiter haben werden; zu einer, wie wir hoffen, und darum bethen wollen, guten Vorbedeutung und Zeichen, daß diese ganz neu errichtete paritätische Anstalt von Personen in allen Ständen, diesem vor 200. Jahren aufgerichteten, und seit dem zu einem heilsamen Reichsgesetze gewordenen, auch von Allerhöchst Ihro Kaiserlichen Majestät Selbst iedesmalen beschwornen Religionsfriden gemäß, vom Anfang derselben wirklicher Eröffnung bis ans Ende der Tage, nichts ausgenommen, gläubig, gewissenhaft, unparteyisch, liebreich und fridlich verwaltet und bewohnet werden möge. Man vergleiche hiemit, was in dem zu Augsburg im Jahre 1555. aufgerichteten Religionsfriden, wie solcher aus dem Reichsabschied extrahiret, §§. 27. bis 30. zu lesen ist. *

Es

* Nachdem aber in vielen Frey- und Reichs-Städten, die beide Religionen, nämlich unsere alte Religi-

Es walte aber dieser Dreyeinige GOtt an diesem mit einem solchen besondern dreyfachen Nota bene bezeichneten Einweihungstage unter uns, mit seiner überschwänglichen und allgenugsamen Gnade, als einem unvergänglichen, unbefleckten, unverwelklichen, und also keinem Falliment unterworfenen Capital;

---

on und der augsburgischen Confeßionsverwandten Religion, einzeithero im Gang und Gebrauch gewesen: so sollen dieselbigen hinfüro auch also bleiben, und in denselben Städten gehalten werden, und derselben Frey- und Reichs-Städt Bürger, und andere Einwohner, Geistlichs und Weltlichs Stands, fridlich und ruhig, bey und neben einander wohnen, und kein Theil des andern Religion, Kirchengebräuch, oder Ceremonien, abzuthun, oder ihn davon zu dringen, unterstehen, sondern ieder Theil den andern, laut dieses Fridens, bey solcher seiner Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, auch seinen Haab und Gütern und allem andern, wie hievoben beider Religion Reichs-Ständ halben verordnet und gesetzt worden, ruhiglich und fridlich bleiben lassen. Und soll alles, das in hievorigen Reichsabschieden, Ordnungen oder sonst begriffen und versehen, so diesem Fridstand in allem seinen Begriff, Articuln und Puncten zuwider seyn oder verstanden werden

pital; Es walte dieser GOtt heute unter uns mit seiner nach ihrer Höhe und Tiefe, Breite und Länge, ganz unermäßlichen, unergründlichen, unerforschlichen und unbegreiflichen Liebe, als einer Mutter, die alles besorget, träget und pfleget; Ja dieser GOtt, der allein GOtt ist, walte heute und allezeit unter uns mit

---

möchte, demselbigen nichts benehmen, derogiren, noch abbrechen, auch dagegen keine Declaration, oder etwas anders, so denselbigen verhindern oder verändern möchte, nicht gegeben, erlangt noch angenommen, oder ob es schon gegeben, erlangt, oder angenommen würde, dennoch von Unwürden und Unkräften seyn, und darauf weder in- noch ausser Rechtens nichts gehandelt, oder gesprochen werden.

Solches alles und iedes, so obgeschrieben, und in einem ieden Articul namhaftig gemacht, und die Kaiserliche Majestät und Uns anrühret, sollen und wollen Ihr Liebden und Kaiserliche Majestät und Wir bey Ihren Kaiserl. und unsern Königl. Würden und Worten für uns und unsere Nachkommen, stät, unverbrüchlich und aufrichtig halten und vollziehen, dem strack und unweigerlich nachkomen und geleben, und darüber itzt oder künftiglich weder aus Vollkommenheit, oder unter einigem andern Schein, wie

mit seiner lehrenden, stärkenden, zurecht-weisenden, züchtigenden, und zur Er-rettung aller Menschen, durch Wort und Sacrament, sehr arbeitsamen Ge-meinschaft, als der besten Gesellschaft, die keinen iemalen allein laßen wird: damit es von dem heutigen Einwei-hungs- und künftigen Einführungs-Tage

---

der Namen haben möcht, nicht fürnehmen, hand-len oder ausgehen lassen, noch iemand anderm von Ihrer Liebden und Kaiserl. Maj. und unsertwegen zu thun gestatten.

Und wir die verordnete der Churfürsten Räthe, an statt Ihrer Churfürstlichen Gnaden, auch für ihre Nachkommen und Erben, wir die erscheinende Fürsten, Prälaten, Graven und Herren, auch der abwesenden Fürsten, Prälaten, Graven und Her-ren, und des heiligen Reichs Frey- und Reichsstädt Gesandte, Bothschaften und Gewalthaber an statt und von wegen unserer Herrschaften und Obern, auch für ihre Nachkommen und Erben, willigen und versprechen bey fürstlichen Ehren und Würden in rechten guten Trauen und im Wort der Wahr-heit, auch bey Treu und Glauben, so viel ein ieden betreffen mag, wie allenthalben obsteht, stät, vest, aufrichtig und unverbrüchlich zu halten, und dem getreulich und unweigerlich nachzukommen und zu geleben.

Tage an unverrückt heissen möge, sowol was die Personen allerhand Art dieses Hauses, als auch alles andere, was darinnen angeordnet, geschehen und ausgeführet werden solle, betrifft: Von Ihm, und durch Ihn, und in Ihm, oder zu und auf Ihn, als den endlichen Zweck, das ist, zu seinen Ehren, sind alle Dinge, und bleiben auch alle Dinge gerichtet; Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen! Röm. XI. 36.

Ja, Ja, ewiger, lebendiger, allmächtiger, dreyeiniger GOTT! von heute an fange an, auf diese Stätte zu sehen, da du besonders dein Feuer und Heerd haben willst, und da deine Ehre besonders wohnen solle. Sihe auf uns besonders dermalen gnädig, kräftig, rührend und ziehend, wie wir, HERR, vor dir sind: Laß uns aber auch auf dich sehen; damit es bey den ersten Augenblicken der Eröffnung dieser gottesdienstlichen Anstalt von denen, die derselben beywohnen, und hinfort da seyn werden, heisse: Wir sehn hinauf, der Vater herab, an Treu und Lieb, an Wort und Sacrament, an Geist, Segen und Kraft, an lehren, ermahnen, strafen,

züchti-

züchtigen, trösten, und stärken, geht uns nichts ab, bis wir zusammen kommen. HErr, HErr! nahe dich zu uns, wie du dich ehemalen zu den Zuhörern im Hause Cornelii, wie du dich in dem Gefängniß zu dem gerührten Kerkermeister, genahet hast; Und du wirst es auch thun, wenn wir mit jenen zu deinen Knechten in unsern Herzen sagen: Nun sind wir, aus allen Ständen, alle hier gegenwärtig vor GOtt, zu hören alles, was dir von GOtt befohlen ist; Und mit diesem: Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? Und, o lieber GOtt! wie gerne würden treue und um den Schaden Josephs bekümmerte Lehrer, die itzt leben, und noch nach uns leben werden, solchen begierigen Seelen antworten, wie Petrus, wie Paulus und Silas ehemalen geantwortet haben: Glaube an den HErrn Jesum, so wirst du und dein Haus, so werdet ihr und das ganze Zucht- und Arbeitshaus, selig. O, daß es geschehe! Wir bitten in diesem ersten Gebethe um einen solchen alles in sich begreiffenden fruchtvollen Segen des Worts; wir bitten auch nur um einige

Erst-

Erstlinge an diesem Einweihungstage, es seye nun von denen, die hier innerhalb der Capelle, oder von denen, die wegen Enge des Raums ausser derselben stehen, und dem Worte zuhören; und wenns von beiden Theilen einige wären, so wäre es desto besser. O GOtt! es trifft ja nur deine Ehre an, wann sich Seelen recht zu dir bekehren. Ich habe mich unterwunden mit dir zu reden; Wir lassen dich nicht, und werden dich nicht lassen, du segnest uns denn also.

Vereiniget euch dahero, sonderlich so viel euer sind, die bethen können, mit eurem Lehrer, in Geist und Wahrheit, auf JESU Wort, Verdienst und Verheissung; und sprechet in seinem Namen, denn so muß es uns gelingen:

Vater Unser ꝛc.

Text: Matth. IX. 1. ꝛc.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und sihe, da brachten sie zu Ihm einen Gichtbrüchigen,

gen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach Er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn! deine Sünden sind dir vergeben. Und sihe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach Er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben; sprach Er zu dem Gichtbrüchi-

gen: Steh auf, hebe dein Bette auf, und geh heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

WIr sollen, Geliebteste! heute diese evangelische Kirche oder Capelle eines ganz besondern Hauses, einweihen; und dabey eine heilige Rede halten. Und das wollen wir auch nach unserer Amtsschuldigkeit, so viel GOTT Tüchtigkeit und Vermögen dazu verleihet, doch aus besondern vorwaltenden Umständen und Ursachen dermalen so thun, wie wir sonsten die Ordinations- Präsentations- und Standes-Reden zu thun gewohnet sind. Es fraget sich aber: Was ist denn das für ein besonders Haus, dessen evangelische Capelle wir einzuweihen haben? Ein Haus, durch dessen Anstalten, so viel möglich, dem so sehr eingerissenen Müssiggang und Bettel gesteuert, die hiesige Bürgerschaft von der Ueberlast desselben befreyet, so viele durch den Müs-

sig-

figgang, und was daher entstehet, verdorbene Seelen in die Ordnung geführet, zu ehrlicher und guter Arbeit angewiesen, dem gemeinen Wesen nützlich gemachet, und auch, so viel es nur immer durch den Beystand des heiligen Geistes geschehen kann, auf die Ewigkeit errettet, zugleich aber auch denen aus dem freventlichen Bettel entspringenden Lastern und schädlichen Folgen vorgebeuget, einer bessern Unterhaltung für unvermögende Personen und würdige Armen zu ihrer wirklichen Versorgung der Weg gebahnet, und der Nutzen gesammter Bürger- und Innwohnerschaft auf vielerley Weise befördert werden solle. O, das ist ein würdiges, nöthiges, und nützliches Haus! Da ists der Werth, daß man drauf acht habe, daß GOtt mit seinem Worte darinnen hause und wohne.

Da aber, meine Theuresten! die erste Aufweckung und Ermunterung eurer Herzen, zu einer andächtigen und heilsamen Aufmerksamkeit beym Auftritt etwas länger, als man anfänglich gedachte, doch vielleicht nicht vergebens, gerathen: (Und wie vergebens, was nach GOttes Wort und Christi Sinn, was der Wahrheit gemäß, und nach dem Triebe des guten Geistes geschihet?) So werden wir uns nun im Eingange kurz fassen; und sagen dahero aus dem ersten Briefe Pauli an den Timotheum, dessen 4tem Capitel in dem 4ten

und 5ten Vers: Ist alle Creatur GOttes (an und für sich selbst) gut und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird; soll alles durch das Wort Gottes und Gebeth geheiliget, das ist, soll alles nach dem Fall und Fluch ohne Mißbrauch zu einem Gott gefälligen und den Menschen heilsamen Gebrauch in Christi Namen zubereitet und angewendet werden: So ist auch diese Creatur, so ist auch dieses in Augsburg **neue Geschöpfe** eines gemeinschaftlichen Zucht- und Arbeitshauses, als eine Creatur Gottes, die zum besten seiner vernünftigen sichtbaren Geschöpfe im Geist- und Leiblichen angesehen, angefangen und geordnet ist, gut und nicht verwerflich; dagegen man nicht murren, und solche hindern, sondern sie mit Danksagung gegen Gott und Menschen erkennen, empfangen und gebrauchen; auch zu deren Förderung mitanstehen, mitbethen, mitrathen, mithelfen, mitbessern, mitdulten, mitglauben, mithoffen, und sich auch zu den Trägern der Lasten mithinstellen, das ist, auch mittragen solle; (Denn das ist patriotisch, das ist christlich und evangelisch!) So soll denn auch diese Creatur GOttes, dieses neue Geschöpfe, diese löbliche Anstalt, gedachter massen, geheiliget, das ist, heute eingeweihet, oder vielmehr heute nur der Anfang zu einer unaufhörlichen Einweihung und Heiligung derselben gemachet werden. Und

Und dieses wird geschehen, wann wir itzo von der

Einweihung dieser Zucht- und Arbeithausesanstalt

also reden, daß wir zeigen, es geschehe solche:

Erstlich, durch das Wort GOttes;

und

Zweytens, durch das Gebeth.

Den Anfang, Mittel und Ende, o HErr zum besten wende; Amen!

Wie geschihet also, meine Lieben! **erstlich** die **Einweihung** dieses Zucht- und Arbeitshauses durch das **Wort** Gottes? Sie geschihet, wann wir der hier gegenwärtigen Versammlung aus dem verlesenen evangelischen Texte einige praktische Grundwahrheiten unserer christlichen und evangelischen Religion vorlegen; womit nicht nur heute, sondern immerhin, dieses Haus und diese Anstalt, das ist, alle Herzen und Menschen, die dahiñein kommen, sollen geweihet, geheiliget, gereiniget, und erfüllet; sonderlich die Innwohner dieses Hauses, wann sie Wort und Zucht annehmen, unter fleissigem Gebrauch der Gnadenmittel, auch unter gottseliger Vorleuchtung anderer, und dem Genuß recht guter Exempel, die diese, so an ihnen, und zwar theils an ihrer Seele,

theils auch zu ihrer leiblichen Zurechtbringung, arbeiten, geben, zu lauter Gottesmenschen, zu brauchbaren Bürgern, und zu nützlichen Werkzeugen ihres Nächsten gemachet werden sollen.

Es soll aber dermalen die erste praktische Grundwahrheit unserer auf Gottes geoffenbartes Wort sich allein gründenden christlichen und evangelischen Religion diese seyn: **Wo man den HErrn Jesum durchaus nicht haben, noch aufnehmen will, so weicht er endlich mit seinem Worte und mit seiner Gnade.** Denn Er will sich den Menschen nicht mit Gewalt und wider ihren Willen aufdringen, sondern fordert willige Herzen, die Ihn aufnehmen, und an seinen Namen glauben; wenn Er anders Kinder Gottes aus ihnen machen solle. Höret aus Joh. 1, 12. das ewig treue, und an allen Seelen unter allen Völkern, die es gehorsamlich gefasset, bewährte Wort: Wie viel Ihn, den HErrn Jesum, aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, (das kann man auch im Zucht- und Arbeitshause werden,) die an seinen Namen gläuben, (und das kann man auch in diesem Hause lernen.)

In unserm Evangelio heißt es Anfangs: Da trat Er in das Schiff, und fuhr wieder herüber. Das Wörtlein Da, weiset uns in das Ende des vorhergehenden Capitels; alwo gemel-

gemeldet wird, daß die Gergesener, nachdem sie ihre Säue verloren, den HErrn gebethen, daß Er von ihnen wiche. O! eine verkehrte Bitte! Eine Bitte, auf deren Erhörung oder Gewährung billig nichts als Fluch und Unseligkeit folgen kann. Denn diese Leute trieben denjenigen von sich, der sie zeitlich und ewig glückselig und selig machen konnte. Sie zogen aber das Irdische dem Himmlischen weit, weit vor. Was that da der HErr? Da trat Er in das Schiff, Er gieng also weg: nahm aber auch seine Gnade und seinen Segen mit sich hinweg. Er wendete sich darauf zu andern, und both ihnen dieselbe an. Die Gergesener hatten von diesem Weggehen des HErrn einen weit grössern Schaden, als sie vorher an ihren Säuen erlitten. Und was kann auch einer Seele ärgers widerfahren, als wann Jesus von ihr weichet? Er selbst sagt bey dem Propheten: Wehe ihnen, wenn Ich von ihnen gewichen bin. Hos. 9, 12. O, mit was für Sorgfalt, Furcht, und Zittern hat man sich vor diesem Wehe, so der HErr selber ausruft, zu hüten! Es fehlet aber, leider! niemals an solchen, welche es in der That eben so, ja noch ärger und gröber, machen als die Gergesener. Diese bathen ihn, daß Er von ihrer Gränze wiche: jene aber stossen Ihn mit Gewalt von sich, und widerstreben muthwillig seiner Wirkung im Herzen. Sie

sprechen gleichsam: Gehe dich von uns, wir wollen von deinen Wegen nichts wissen; Hiob 21, 14. Von solchen Menschen itzo nichts zu gedenken, welche nicht nur selbst nicht wollen, daß Jesus, sonderlich mit seinem Worte, bey, unter, mit, und gar in ihnen bleibe; sondern die auch andere verfolgen, darum, daß sie nur Jesum und sein Wort bey sich behalten, sich nicht an andere Mittler und Satzungen halten, und also ihrem Einigen Mittler und seinem Worte keinen Abschied geben, oder Ihn zum weggehen nöthigen wollen. Wider welche Verfolgungsart eben der heute vor 200. Jahren unterschriebene Religionsfride ernstlich gemachet worden ist. Doch wir wenden uns wieder zu unserer Anstalt.

O, wie viele werden auch unter denen von Zeit zu Zeit seyn, für welche dieses Zucht- und Arbeitshaus errichtet worden, die sich dem HErrn Jesu widersetzen, und Ihm keinen Platz und Raum in ihrem Herzen verstatten! Sehet, soll es ins künftige heissen: liebe Leute, die ihr in dieses Haus aufgenommen werdet! der HErr will noch nicht ganz und gar von euch weichen; Er biethet euch noch seine Gnade an, und suchet eure Seelen; Es soll in diesem Hause eure zeitliche und ewige Wohlfahrt, durch die hiezu im geist- und leiblichen bestellte Werkzeuge und Arbeiter, wenn ihr es nur wollet annehmen, befördert werden. Es ist sehr merkwürdig, was der Evangelist

gelist Marcus, wie auch Lucas, welche eben diese Geschichte beschrieben haben, vermelden. Es hat der HErr Jesus, noch ehe er sich zu Schiffe begeben, und von den Gergesenern weggehen wollte, zu dem, von welchem er den Teufel ausgetrieben, gesagt: Geh hin in dein Haus, und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie grosse Wohlthat dir der HErr gethan, und sich deiner erbarmet hat. Marc. 5, 19. Hiemit wollte der HErr ihnen noch diese Gnade erweisen: daß, ob Er gleich in Person nach ihrem Begehren von ihnen gieng, sie dennoch durch diesen Menschen zur busfertigen Erkänntniß ihrer begangenen Tohrheit könnten gebracht und gewonnen werden; wenn sie noch wollten, wenn sie nur selbst wollten. O, eine grosse Freundlichkeit des HERRN! Schmecket, heißt es auch hier: und sehet, wie freundlich der HErr ist! O, wie freuet es Ihn, wenn die Menschen zu Ihm kommen, und Er zu ihnen kommen, und bey ihnen bleiben darf; o, wie gern ist Er bey ihnen! Aber, wie nahe gehet es Ihm, wenn Er nicht kommen darf, oder wieder fort muß; oder wann wir nicht kommen wollen. Es gehet, wie es dorten in einem Liede, von der erbarmenden Freundlichkeit und freundlichen Erbarmung des grossen Menschenfreundes stehet:

Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offnen Liebesarmen
Deß, der sich zu dem Sünder neigt;
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.
(Wir wollen oder wollen nicht.)

Es erinnert sich der Lehrer: daß, als er vor dieser Predigt bey der Musik in einer Aria öfters die Worte singend wiederholen hörte: Bleib Jesu! bleib, bleib Jesu! bleib u.s.w. er gedachte: o! wie viele mögen unter meinen Zuhörern Ursache zu sagen haben, zu ihrem JEsu, den sie schon längstens mit ihren herrschenden Sünden vertrieben: Komm Jesu! komm. Und wie viele können nichts wenigers leiden, als wenn Jesus mit seinem Worte in der Kraft, mit seinem Geiste in der Kraft, mit seinem Sinne in der Kraft, mit seiner Nachfolge in der Kraft zu ihnen und in ihre Häuser, Herzen, und Gesellschaften kommen, da bleiben, sein ewiges und mit seinem Blute erworbenes Recht reformiren, exerciren, und kurz, das Herz vom sündlichen Weltdienste zum rechten öffentlichen und täglichen Privatgottesdienste einweihen will. O, dachte der Lehrer: daß es doch mit solchen armen Seelen anders würde! Christum kann man leiden, daß Er,

wie

wie itzt geschihet, in die Capelle mit seinem Worte kömmt: aber, daß Er ins Herz komme mit dem Worte, um in solchem den Gehorsam des Glaubens aufzurichten, davor fürchtet man sich. O, welch ein Jammer!

Die zweyte praktische Grundwahrheit unserer auf Gottes geoffenbartes Wort sich allein gründenden christlichen und evangelischen Religion ist diese: Es ist keine geringe Ehre für eine Stadt, wenn sie mit Recht die Stadt des HErrn Jesu kan genennet werden, und wenn es heisset: Sie ist der HErr; Ezech. 45, 35. Im Evangelio heißt es: Er kam in seine Stadt; wodurch Kapernaum verstanden wird, weil Er in dieser Stadt seine Wohnung genommen, und sich daselbst öfters aufgehalten. Es kann zwar eine iede Stadt Christi Stadt heißen, wo Er mit seinem ganz lautern und unverfälschten Worte, und mit seinen reinen, von Ihm eingesetzten, und unzerstimmelten Sacramenten wohnet. Es gehöret aber auch dieses dazu: daß man diese Gnadenmittel an sich lasse kräftig seyn, und daß diejenigen, die sich derselben gebrauchen, sich auch dadurch zur Buse und Glauben, mithin zu einem geänderten Sinne, zur Heiligung und guten Werken, bringen lassen; also, daß es hernach von ihnen heisse: Chri-

stus

stus selbst wohne durch den Glauben in ihren Herzen; und sie die Erfüllung der grossen Gnadenverheissung: Ich will in ihnen wohnen! für die allergrösseste Wohlthat halten. Uebrigens hat der schöne Titul und Name, den die Stadt Kapernaum gehabt, sie gar nichts geholfen: weil sie sich nicht aus seinen Predigten gebessert. Wir lesen Matth. XI. 23. daß der HErr eben dieser Stadt Kapernaum, welche bis in den Himmel erhaben worden, verkündiget, sie werde destomehr in die Hölle hinunter gestossen werden: Weil sie den Sohn Gottes so oft in ihren Mauren gehabt, am meisten seine Predigten gehöret, seine Thaten gesehen, und hat sich doch nicht gebessert, v. 20. Ach! gebe doch der getreue Gott, daß dieses Zucht- und Arbeitshaus auch in der Wahrheit Sein Haus genennet werden möge: wann diejenigen, die darinnen sind und darein kommen, in der Zucht und Vermahnung zum HErrn erzogen werden, sie sich aber auch willig ziehen lassen. Und weil insonderheit der Tempel, wo das Wort Gottes gelehret, und die Sacramenta verwaltet werden, das Haus des HErrn genennet wird: ach! so lasse Er auch diese Kirche zu seinem Dienste also geweihet und geheiliget seyn, daß Er hier mit seinem Segen wohne, dadurch die Armen, Elenden und besonders auch der innern und äussern Zucht bedürftige Ihm zugeführet, und zu ihrer Seligkeit gebracht werden mögen.

Wel-

Welches die dermalen und in Zukunft an den Seelen der Innwohner dieses Hauses eigentlich arbeitende und hiezu bestellte Lehrer, als ihr Hauptgeschäffte, wie sie selbst schon aus Gottes Wort gelehret sind; dessen Erinnerung aber uns Lehrern, wir seyen jung oder alt, ordiniret oder nicht, immer gut und nöthig ist, beständig anzusehen haben. Und, o wie selig werden sie seyn! wenn sie in diesem Hause dem HErrn JEsu viele Häuser bauen, die erbaut sind auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist. Eph. 2. Und so bauen, und nichts anders drauf bauen, als Gold, Silber und Edelgestein: das heißt als ein weiser Baumeister gründlich und nützlich bauen. O wenn wir lauter solche Baumeister, die wie die Apostel gebauet haben, in der christlichen Kirche hätten, nach 1 Kor. 3. o, was würde für ein beständiger und schöner Religionsfride blühen! Doch wir wissen, daß wir durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen müssen.

Vernehmet die **dritte** praktische Grundwahrheit unserer auf Gottes geoffenbartes Wort sich allein gründenden christlichen und evangelischen Religion: Wo der HErr Jesus hinkömt, da findet Er allenthalben Jammer und Elend unter den Menschen, und da den grössesten Jammer

mer und Elend, wo man meynet, man seye nicht elend, nicht arm, jämmerlich blind und blos, sondern, man seye reich und habe gar satt, und bedörfe nichts, sondern man dörfe noch wohl fragen: Was fehlet mir noch? Ich sage aber doch noch einmal: Wo der HErr Jesus hinkömmt, da findet Er allenthalben Jammer und Elend unter den Menschen. Er kömmt aber zu dem oder zu diesem Ende: (Auf! Alles, was elend ist, und sein Elend als ein Demüthiger fühlet!) Er kömmt aber zu dem Ende, daß Er helfe und rathe, und das alles von Grund aus; iedoch verlanget Er, daß man Hülfe und Rath bey Ihm suche. Wie es dahero Psalm 10, 14. heißt: Du siehest ja; denn du schauest das Elend und Jammer; es stehet in deinen Händen; die Armen befehlens dir, Du bist der Waisen Helfer; oder nach dem Hebräischen: Dir überläßt es (demnach, und wirst ihr Anligen auf dich) dein Häuflein (das ist, der wahren glaubigen Seelen) du wirst denen Waisen (und denen Verlassenen, die ihre Zuflucht nur zu dir, dem allmächtigen und einigen, im Himmel und auf Erden vollgültigen, Patronen nehmen, ganz gewiß) helfen.

Nun laßt uns sogleich wiederum zu unserm evangelischen, diese Wahrheit herrlich bekräftigenden, Texte schreiten. Der HErr war kaum zu Kapernaum angelanget, so

fand

fand sich alsbald ein elender Mensch, der gichtbrüchig, und an allen seinen Gliedern gelähmet war. Ja, man mag wohl sagen, daß Er eigentlich um desselben willen kommen; als der schon von ihm gewußt, und ihm die Hülfe entgegen getragen, ehe man Ihn darum angesprochen. Dieser Mensch konnte für sich selbst nicht, weil er gichtbrüchig war, zu dem HErrn hingehen; sondern er brauchte anderer Hülfe. Da fanden sich nun Leute, die sich seiner angenommen, und wohlbedacht, was Sirach sagt, Cap. 17, 12. Gott hat einem ieglichen seinen Nächsten anbefohlen. Sie brachten zu Ihm, heißt es: einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. O! das Bringen eines Menschen zu dem HErrn Jesu ist etwas recht gutes, edles, grosses, nöthiges, ja das allernöthigste, grösseste und edelste. Was kann doch köstlicher seyn, als einen Elenden zum HErrn, zum Arzte, zum Helfer, Erbarmer und Erlöser bringen; und das nicht zum bloßen Anschauen des Elenden, sondern daß ihm recht geholfen werde? Es geschah aber dieses Bringen im heutigen Texte im Glauben und Vertrauen auf den HErrn, daß er diesem armen Menschen könne und werde helfen. Der HErr sah ihren Glauben (o! was sihet wohl itzt der HErr bey uns? Der HErr, so mitten unter uns in dieser Capelle unsichtbar wandelt?) Der HErr sah ihren Glauben; nämlich mit herzlichem Wohl-

ge-

gefallen. Denn seine Augen sehen nach dem Glauben, zumalen da derselbe bey diesen Leuten durch die Liebe thätig war. Dieses Zucht- und Arbeitshaus ist auch für Elende und Arme, ja auch für solche Leute, die an Leib und Seele verdorben sind, errichtet worden. Diese bedürfen ja auch, daß sie dem HErrn Jesu zugebracht werden. Sie sollen nicht nur durch Zucht und Arbeit in äusserliche Ordnung gebracht und leiblich unterhalten, sondern auch zur Ordnung des ewigen Heils angewiesen werden. Daß solches der Zweck seye, ist aus diesem besondern Platz wahrzunehmen; wozu man tüchtige Personen bestellet hat, und von Zeit zu Zeit bestellen wird, welche ihnen die ernneldte Ordnung des Heils vortragen, und sie dem HErrn Jesu in die Arme liefern sollen. Ach! der HErr verleihe in allen Gnaden, (denn auf Gnade kömmt es ganz und gar an) daß doch die armen Menschen sich willig, ja willigst, zu Ihm bringen lassen; damit ihnen auf alle Weise Hülfe vom Heiligthum erscheine, und ein Ausruf über den andern, von einem Tage zum andern, und von einer Zeit zur andern erschalle: Gebt dem grossen Namen unsers Jesu Preis und Ehr; Er wird helfen, (auch in diesem Zucht- und Arbeitshause) Er wird helfen; Amen!

Ehe wir aber von dieser dritten praktischen Grundwahrheit weggehen; so denke ich nochmalen

malen an das Wort: Da aber Jesus ihren Glauben sah. Das ist das rechte Arcanum regium, aber auch pauperum; oder, das ist das rechte Geheimniß, nicht nur der Könige, die nämlich denen gleichen, von denen Jesus, der König aller Könige, sagte: Viel Könige wollten sehen, das ihr sehet; das ist, die ein Verlangen nach Christo, dem Heil und Troste aller Völker, hatten; sondern es ist auch das rechte Geheimniß aller geistlich und leiblich Armen, kurz, der Elendesten, wenn Jesus nur bey ihnen Glauben sihet. Sollen dahero auch die Rathschläge unserer theuresten, zumal Religionsverwandten Obrigkeit zu dieses Hauses Förderung, das grösten theils eine Bewohnung auch der leiblich Elenden seyn wird, ie mehr und mehr gereichen: Jesus muß ihren Glauben sehen; wie bey Joseph, David, Daniel, Nehemia, Esra, Serubabel, u. s. w. wann sie aus- und einzogen, Tempel und Städte baueten, im Felde oder daheim waren, des HErrn Kriege führeten, oder Fride hatten, nur Glauben gesehen worden. Soll der unermüdeten Herren Directoren, zumalen des Ersten und vorsitzenden, von dem wir unter Gottes Regirung die Grundrisse und was von Ihm darauf mit so vielen Verstand, Fleiß und Arbeit gebauet worden, grösstentheils haben, fernere Direction auf alle Fälle gesegnet seyn: Jesus muß ihren Glauben sehen. Sollen die Herren De-

putirte hoffen dörfen, daß alles, was sie machen, wohlgerathe: Jesus muß ihren Glauben sehen. Sollen der Officianten und Arbeiter Handwerk gesegnet seyn: Jesus muß ihren Glauben sehen. Soll der in Sachen selbst unverbesserliche und Reimenweis gefaßte Ausspruch am Ende der Haustafel unsers evangelischen Katechismus auch in diesem Hause gelten: Ein ieder lerne seine Lection, so wird es wohl in diesem Hause stohn: So muß Jesus eines ieden im Hause seinen Glauben sehen. Und damit von oben herab bis unten hinaus alles seine Lection lerne, so hat eben Gott sein Wort und das Lehramt auch diesem Hause gegeben; das vornehmlich darauf dringen wird, daß nur alles zum Glauben komme; aber zum rechten Glauben, davon wir singen: Den rechten Glauben, HErr, ich meyn, den wollest du mir geben, dir zu leben, dem Nächsten nutz zu seyn, dein Wort zu halten eben; und noch einmal: Gib mir nach deiner Barmherzigkeit, den wahren Christenglauben; auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen; Vor allen Dingen lieben dich, und meinen Nächsten gleich als mich; Am letzten End dein Hülf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend. Es werden dahero, ohne mein Erinnern, meine theuren und liebe Herren Amtsbrüder, die beiden Herren Diakoni, zu aller Zeit, denen

hernach

hernach die iederweiligen Katecheten (und der auch itzo wirklich oberherrlich angestellte Herr Katechet) nachfolgen sollen, wie in andern Gemeinden, also auch an dieser Stelle, das Wort öfters erschallen lassen: "Wird „Jesus euren Glauben, wird sein Vater „euren Glauben sehen, in was es auch seye, „daß ihr göttlicher Hülfe bedörfet; wird der „HErr euren Glauben, der in einem zer„knirschten Herzen gebohren wird, und unter „lauter Anfechtung wächset, und der Gott „alles allein zutrauet, sehen: So werdet, „so müsset, so sollet ihr seine Herrlichkeit se„hen; Die Herrlichkeit seiner wundervollen „Hülfe, Raths, Beystandes, Errettung, „u. s. f. So, wie sie Luther und seine damalige treue Mitarbeiter in allen Ständen, sonderlich im Jahre 1555. hernach aber auch bis itzo noch viele andere in ihrem Berufe gesehen haben, ja alle andere Glaubige in ihrer Maaß und Ordnung bis ans Ende der Tage sehen werden. Am Glauben ligts also. Denn sihet Jesus Glauben: so sihet Er auch Gedult; weilen der Glaube, wo er rechtschaffen ist, Gedult wirket. Sihet Er Glauben: so sihet Er Liebe; weilen kein anderer Glaube vor Gott gilt, als der durch die Liebe thätig ist. Sihet Er aber Liebe, die aus dem Glauben kömmt: so sihet Er die Quintessenz aller Eigenschaften; welche bey den besten Werkzeugen, so Gott in seinem Natur-Macht- und Gnadenreich zu Ausführung seiner Werke in

der Kirche, in dem Staat, und in dem gemeinen Wesen gebrauchet, obwolen öfters in sehr ungleichem Grade gefunden werden. Denn so heißt es von der aus dem Baum des Glaubens hervorwachsenden Liebe, und ihren Eigenschaften, 1 Kor. 13, 4. 7. Die Liebe ist langmüthig, und freundlich, (gutwillig,) die Liebe eifert nicht (ist nicht neidisch,) Die Liebe treibet nicht Muthwillen (fähret nicht unbedachtsam zu,) sie blähet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig (entziehet sich äusserlich guter Ordnung nicht,) sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, (sie machet, wenn etwas böses uns angethan wird, nichts draus, oder nutzt es nicht groß auf, denket auch nichts böses von iemand im Herzen, wie die Argwöhnischen thun.) Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit (wenns unrecht zugehet,) sie freuet sich aber der Wahrheit (wenns recht zugehet.) Sie verträget alles, (deckt alles zu) sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.

Sehet, was die Liebe aus dem Glauben kann! Bleibet nun mit diesem allem die Weisheit von oben verbunden, von welcher dorten ein so schönes göttliches Zeugniß geschrieben stehet, u. das der Geist des HErrn auch itzo unsern Gewissen vorhält aus Jak. 3, 13-18. Wer ist weise und klug unter euch? Der

erzei-

erzeige mit seinem guten Wandel seine Werke, in der Sanftmuth, und der Weisheit (mit einer weisen und klugen Sanftmuth, oder: die der himmlischen Weisheit wahre Frucht ist.) Habt ihr aber bittern Neid und Zank in eurem Herzen, so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kömmt, sondern irdisch, menschlich (natürlich), die von der Seelen Verderbniß in Sünden zeuget, 1 Kor. 2, 6. 7. 14.) und teufelisch. Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung, und eitel böse Ding, (so der rechten Weisheit Schnurgrad entgegen ist.) Die Weisheit aber von oben her, ist aufs erste keusch (rein und hält sich an die unverfälschte Wahrheit des göttlichen Worts,) darnach friedsam, gelinde (deutet alles aufs Beste,) lässet ihr sagen, (nimmt guten Unterricht an,) voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteyisch, ohne Heucheley; Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Friede, denen, die den Frieden halten (stiften.)

Ich sage: Bleibet mit Glauben, und Liebe eine solche Weisheit in dem Herzen rechtschaffener Arbeiter vom ersten, andern, und dritten Rang bis auf den untersten verbunden; sind Werkzeuge damit begabet: Ey, was sollten die nicht sodann unter ihrem obersten Bau- und Werkmeister und durch seinen Segen ausrichten können? Die könnten und

sollten, wenn so ein ganzes Collegium beysammen wäre, nicht nur ein solches Zucht- und Arbeitshaus, sondern wohl ganze Königreiche regiren.

Hierauf, meine Theuresten! laßt uns die **vierte** praktische Grundwahrheit unserer auf Gottes geoffenbartes Wort allein sich gründenden evangelischen Religion hören:

Der HErr Jesus fängt seine Cur bey den Menschen an der Seele an; als welches der eigentliche vornehmste Zweck ist, warum Er in die Welt, als in ein allgemeines Zucht- und Arbeitshaus, darinnen wir alle gebohren worden, gekommen; nämlich, die Sünder selig zu machen. Höret, die ihr Christen seyn wollet, wer euch so selig machet, wer euer Weg, wer eure Wahrheit und euer Leben ist! Kennet ihr Ihn etwan nicht? Oder setzet ihr Ihm vielleicht noch andere an die Seiten? Paulus wirds euch aus lebendiger Erfahrung sagen, wer es seye, und warum Er gekommen: Es heißt nämlich 1 Tim. 1, 15. "Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen; unter welchen ich der Vornehmste bin."

Nun zum Texte. Die Leute, welche den Gicht-

Gichtbrüchigen zum HErrn brachten, haben wohl nichts anders gemeynet, und auch gesuchet, als daß Er ihm leiblich helfen und ihn gesund machen möge. Sie wußten aber nichts von seinem Seelenzustande, und wo es ihm vornehmlich fehle. Der HErr Jesus wußte es; drum sagt Er zu ihm: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben! Der Mensch war innerlich bekümmert, und hatte ein schweres Anliegen auf seinem Herzen; drum spricht er ihm einen Muth zu, und sagt: Sey getrost. Was war es aber, das dem Menschen auf seinem Herzen lag, und allermeist einen so grossen Kummer verursachte? War es etwan seine schwere Krankheit? Ach nein! Denn so hätte der HErr gesagt: Sey getrost, es soll dir von deiner Krankheit geholfen werden. Er spricht aber: Deine Sünden sind dir vergeben. Hier hören wir, was dieses Menschen grösseſter Kummer war. Seine Sünden, Seine Sünden waren es; Seine Sünden, Seine Sünden waren es, die ihm mehr als Centnersteine (so leicht sie ihm Satanas, Welt, Fleisch und Blut zuvor gemachet) auf seinem Herzen und Gewissen lagen, ihn drücketen und ängsteten. Es hieß bey ihm in seinem inwendigen, davon kein Mensch etwas wußte: Ich sorge für meine Sünde; Ps. 38, 19. O! daß doch diese Sorge bey keinem, dem sie noch mangelt, unter allen, die hier zugegen sind, ausbliebe, welche

heisset: für seine Sünden sorgen; nicht zuerst für seines Nächsten Sünde, der etwan sein Beysitzer und Nachbar ist, sondern für seine eigne Sünde sorgen. Was nun wiederum den Gichtbrüchigen betrifft, so hatte er auch vielleicht seine schwere Krankheit durch sündliches und unordentliches Leben sich zugezogen. Das machte nun ihm destomehr Sorge und Kummer, ob ihm auch der HErr um seiner grossen Unwürdigkeit willen die Wohlthat der Gesundheit werde wiederfahren lassen. Der HErr hingegen versichert ihn, es seye ihm alles vergeben. Hier greifts der HErr am rechten Orte an. Hier erfüllet Er seine Verheissung, die Er den Mühseligen und Beladenen, so die Sündenlast tief genug fühlen, gethan, daß Er sie, wenn sie zu Ihm kommen, oder sich zu Ihm bringen lassen, erquicken wolle; Sie sollen Ruhe bey Ihm für ihre Seele finden; Matth 11, 28. Er erquicket also diesen Beladenen, der unter der Sündenlast seufzete, aber auch zu Ihm kam, und sich zu Ihm bringen ließe, mit dem Troste des Evangelii von der Vergebung der Sünden. O, des herrlichen Trostes, der über allen Welttrost unendlich tröstet! Gott bewahre aber nur das Haus, und einen jeden, vor allen leidigen und falschen Tröstern und Trost, der ohne Gott und sein Wort, ohne Gewissen, und Grund gegeben wird; sonderlich aber lasse Er keinen seinen eigenen falschen Tröster seyn. Ach, Gott gebe

viel-

vielmehr, daß doch alle in diesem Hause sich in die hochberühmte und doch, leider! den meisten höchstunanständige Ordnung der Buse, die rechter Art, und des Glaubens, der rechter Art, einleiten und bringen lassen mögen! damit sie zu wahrer Erkänntniß ihres elenden Seelenzustandes und sündlich geführten Lebens kommen, dasselbe herzlich bereuen; gnadenhungrig und durstig werden; ihr Heil in Jesu Christo allein suchen, finden und sich zueignen, daß sie nur in Ihm und in seiner Gerechtigkeit erfunden werden. Das sind die rechten Pünktgen; da kömmt die Seele in das eigentliche Zuchthaus des heiligen Geistes, der seine Zuchtlinge strafet, züchtiget und überzeuget von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gerichte: damit sie zum Glauben, zur Gerechtigkeit, und Sieg über die Welt und dessen Fürsten gebracht; hingegen von dem schändlichen Unglauben, von der peinigenden Verdammniß, und der Gewalt des Teufels, der Herrschaft der Sünden, und der Macht des Todes befreyet werden. O! wie eindringend muß das dem Gichtbrüchigen gewesen seyn, daß ihm der Sohn Gottes selbst auf Erden die Absolution gesprochen. Er hat aber auch das Amt gestiftet, das die Versöhnung prediget, wie sie itzo wirklich geprediget wird. O! nur viele Gichtbrüchige, nicht eben nach ihres Leibes, sondern nach ihrer Seelenzustand, her; Nur her; Nur nahe her! Die Absolu-

tion soll ihnen nicht fehlen. Die Absolution Jesu, die der Gichtbrüchige genossen, ist auch ihre Absolution: Es ist nur Eine Absolution, in die sich alle theilen, die arm am Geiste, die eines zerknirschten und zerschlagenen Herzens sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Denn wann denen, so, wie gedacht, ihre Sünden bereuen, und sich bessern, und bey denen insonderheit Jesus ihren Glauben sihet, durch die, so dazu in der evangelischen Kirche berufen sind, wie alle rechtschaffene Lehrer und treue Arbeiter in derselben sich eines solchen Berufs, alles von unevangelischen Menschen in und ausser unserer Kirche geschehenen Widerspruchs unerachtet, vor Gott und Menschen, im Leben, Leiden und Sterben, schriftmäßig getrösten; ich sage, durch die, so dazu berufen sind, in seinem, das ist, Gottes Namen die Absolution gesprochen wird: so soll es, wie es in unserm schönen, gründlichen, tröstlichen, und Alten und Jungen immer mehr und mehr, sonderlich heut zu Tage, nöthig werdenden Katechismus heißt, so kräftig und gewiß seyn im Himmel, als handelte es unser lieber HErr Christus selber. Ach, so lasse Er es auch kräftig und gewiß seyn, wann den Busfertigen in dieser Kirche oder Capelle, oder auf ihrem Krankenlager, der Trost der heiligen Absolution zugesprochen wird; und verleihe, daß sie alle in solchem Stande sich erfinden lassen, worinnen ihnen solche grosse

Gnade

Gnade und Vergebung ihrer Sünden, und die wahre Erquickung zu ihrer Seelenheil wiederfahren könne!

Wir bemerken aus unserm Evangelio die **fünfte** praktische Grundwahrheit, unserer auf Gottes geoffenbartes Wort allein sich gründenden christlichen evangelischen Religion:

Der HErr Jesus ist ein Herzenskündiger, und weis also nicht nur, was die Menschen thun und reden, sondern was sie auch gedenken. Denn Er verstehet so gar auch ihre Gedanken von ferne: so, daß Er auch der gegenwärtigen Zuhörer Gedanken, die sie unter der Anhörung des Worts von dem Vortrage haben, ob sie sich verklagen oder entschuldigen, ob sie sich unter das Wort demüthigen wollen oder nicht, schon von ferne, heute früh, ehe sie hieher gekommen, gewußt hat. Der Beweis ist offenbar im Texte. Die Schriftgelehrten hatten heimlich sehr böse Gedanken von den heiligen Worten des HErrn, die sie einer Gotteslästerung bey sich selbst beschuldigten; wodurch sie sich aber selbst der Gotteslästerung schuldig machten. Dem HErrn konnte dieses nicht verborgen seyn. Er sah, wie jener ihren Glauben im Herzen, also auch dieser ihre Gedanken in demselbigen. Darum sprach Er: Warum denket ihr so arges in eurem Herzen?

zen? Die Welt hat noch immer den Brauch, daß sie über alles ein freches, meistens sehr ungegründetes, und folglich auch liebloses Urtheil spricht; die besten Werke tadelt, und nach ihrem Gutdünken in den Tag hinein darüber raisonniret; bald aus Unverstand, bald aus bloßem Neid, bald aus Rachgier u. s. w. Eben so wird es auch dieser Anstalt nicht an solchen Leuten fehlen. Das muß nun zwar einen Trost geben allen denen, die bey ihrem wohlgemeynten, und nicht nur mit sich selbst, sondern auch mit andern, am allermeisten aber mit Gott wohlüberlegten Vornehmen, Vorschlägen und Anstalten, verkehrte Urtheile über sich ergehen lassen müssen; wenn sie hören, daß es auch dem HErrn Jesu, bey seinen allerheiligsten und schlechterdings keinem Tadel unterworfenen Werken, nicht besser ergangen ist. Lasset uns aber hieraus lernen, wie leicht man sich auch in diesem Stücke versündigen könne. Lasset uns fleissig an die Allwissenheit des HErrn gedenken. Der Wunsch Sirachs soll auch unser Wunsch seyn: O! daß ich könnte meine Gedanken im Zaum halten; und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlete; auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und groß Irrthum stiftete, und viel Uebels begienge! O güldene, o wahre, aber auch wieder nicht gehorsamlich befolgte, und daher täglich in eine betrübte Erfüllung gehende Worte! Wozu Sirach

noch

noch setzet: HErr Gott Vater und HErr meines Lebens! laß mich nicht unter die Lästerer gerathen und ihr Geselle seyn, und laß mich nicht unter ihnen verderben. Sir. 23, 2. 3. 1. Denn davon dependiret der andere Wunsch Sirachs: O daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein vest Siegel auf mein Maul drucken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete! c. 22, 23. Ein gutes Mittel, dazu zu gelangen, daß man es lerne und könne, mag dieses seyn: theils, daß wir bey einem ieden unrechten Gedanken uns vorstellen, als wenn Christus auch uns ins Herz hinein anredete: Warum denket ihr so arges in euren Herzen? Wisset ihr nicht, daß ich ein Gott bin, der Herzen und Nieren prüfet; und auch den Rath der Herzen offenbaret? theils, daß wir uns selbst anreden: Weicht, nichtige Gedanken hin, wo ihr habt euren Lauf; Ich baue itzt in meinem Sinn Gott einen Tempel auf.

Endlich soll die **sechste** praktische Grundwahrheit unserer auf Gottes geoffenbartes Wort allein sich gründenden christlichen evangelischen Religion diese seyn:

Christus will denen, die in wahrer Buse und Glauben zu Ihm kommen, nicht allein Vergebung der Sünden wiederfahren

ren lassen, sondern ihnen auch Kraft zum neuen Leben und Wandel schenken. Denn im HErrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke; Jes. 45, 24. Das ist, Vergebung der Sünden, und die itzt ebenbenannte Kraft zum neuen Leben und Wandel; oder, nach Petri Worten: Allerley seiner göttlichen Kraft, was zum geistlichen Leben und göttlichen Wandel gehöret, 2 Petr. 1, 3. Wie das Wort des HErrn an dem Gichtbrüchigen, da Er zu ihm sagte: Steh auf und wandele v. 1. oder: steh auf, hebe dein Bette auf, und geh heim! augenblicklich seine Kraft hatte, daß er sogleich aufstund und heimgieng: so soll eben solche Kraft sich von dem allmächtigen Worte des HErrn im geistlichen erweisen, nachdem man Vergebung der Sünden erlanget hat. Denn der Glaube führet nicht nur eine rechtfertigende und reinigende, sondern auch eine heiligende und stärkende Kraft bey sich. Es ist mehr als zuwohl bekannt, daß, wann man nirgendsmehr hinaus kann in der Welt, man immer seine menschliche Schwachheit, als einen allgemeinen Schild gegen die auf das Gewissen eindringende göttliche Worte, und dadurch auch gegen die im Gewissen, iedoch wider Willen, entstehende göttliche Rührungen und Bestrafungen vorschützet, sich damit entschuldigen will, und bey allen Gräueln und den vorsetzlichsten Sünden, sagt: Wir sind alle schwache Menschen. Aber so sagen die nicht, welche sich rechtschaf-

fen

sen zu Gott bekehret, und Vergebung der Sünden empfangen haben, daß sie sich damit hätten ausreden wollen, wann man sie ehmalen zu einem pauliniſchen Chriſtenthum, zu einem durch die Liebe thätigen Glauben, und zur Verläugnung des ungöttlichen Weſens und der weltlichen Lüſte ermahnet hat, und nicht von ihnen ausſetzen wollen, ſollts auch 20. 30. und mehr Jahre hintereinander gewähret haben; (denn auch hierinnen muß die Liebe, zumalen eines treuen Lehrers, nicht müde werden) ſondern ſo heißt es hernach Jeſ. 33, 24. Kein Einwohner, (nämlich der Stadt Gottes, und wo es heiſſet: Sie iſt der HErr; Ezech. 48, 35.) wird ſagen; ich bin ſchwach; denn das Volk, das darinnen wohnet, wird Vergebung der Sünden haben. Sie vermögen alles durch den, der ſie mächtig machet, Chriſtus; Ph. 4, 13. Sie wandlen vor Gott; nach 1 Moſ. 17, 1. Wann die Stimme einmal recht kräftig in ihre Seele eingedrungen: Steh auf, und wandele; Wache auf der du ſchläffeſt, und ſteh auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten; Eph. 5, 14. und wenn ſie etwan aus Betrug der Sünde, der Welt, und des liebkoſenden und alles leicht und erlaubt, wenns Gott auch noch mit ſo deutlichen Worten in der heiligen Schrift verbothen hätte; ich ſage, und wenn ſie etwan aus Betrug der Sünde, der Welt und des liebkoſenden, und alles leicht und erlaubt machenden Fleiſches, ſich einige Zeit haben blenden und mit

andere hinreissen lassen: so retiriren sie sich doch bald wieder; schämen sich vor Gott und sich selbst; verlassen allen falschen Weg; erwählen desto vester den Weg der Wahrheit, und das rechtschaffene Wesen in Christo Jesu; und wandeln hinfort nur auf dem Wege nach ihrer Heimat, sagende: aus Hebr. 13, 14. Wir haben hier (in der Welt, als in dem nach dem Falle gewordenen grossen Zuchthause) keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. An die gute Heimat gedenken sie immer, um dahin zu wandeln, wo sie ewig daheim seyn. So denken sie nicht nur; sondern so reden, schreiben, agiren und wirken sie in ihrem Beruf, Stand und Amte; leiden aber auch darüber, wie es kömmt, nämlich wie es dorten heißt: Wir sind getrost allezeit und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn; denn wir wandlen im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost (wird nochmalen wiederholet, und das kömmt alles aus der zuversichtlich versicherten göttlichen Gewißheit des Worts: Dir sind deine Sünden vergeben) und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem HErrn. Darum fleissigen wir uns auch, wir sind daheim oder wallen, daß wir NB. Ihm wohlgefallen; 2 Kor. 5, 6-9. Und wie das Volk, das da sah denjenigen wandlen und sein Bett heimtragen, der kurz vorher auf dem-

demselben mußte getragen werden, Gott lobete und preisete: so muß noch allezeit der Wandel der wahren Glaubigen und rechtschaffenen Christen zum Preis und Lobe ihres himmlischen Vaters gereichen, nach dem Zurufe Christi an solche: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke (im Glauben gethan) sehen, (Denn was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde) und euren Vater im Himmel preisen; Matth. 5, 16. Ach! wie wird Gott von den Seinigen gelobet und gepriesen werden: wenn sein Wort, das man auch an dieser Stelle predigen wird, solche Kraft erweiset an denen, welche vormals, im geistlichen Verstande, Krüppel und Lahme gewesen, und von denen es Luc. 14, 21, heißt, daß der Hausherr zu seinem Knechte gesprochen: Geh aus bald auf die Gassen und Strassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen und Blinden herein; Ich sage: wenn das Wort Gottes solche Kraft an ihnen beweiset; das Wort, so auch von den beiden gegenwärtigen Wohl-Ehrwürdigen Herren Diakonis, und Ihren Nachfolgern, als dermaligen und iederweiligen Seelsorgern der Innwohner dieses Hauses, die dermalen noch als Filialisten anzusehen sind, geprediget werden wird; bis Zeit und Stunde kommen, bis Mittel und Wege sich finden, daß nach Gottes Willen und Regierung durch unsere Herren und Obern ein

eigener Prediger aufgestellet werden kan; Ich sage nochmalen: wenn das gepredigte Wort solche Kraft an den Menschen dieses Hauses beweisen wird, daß sie hinfüro wandeln auf den Wegen des HErrn; damit sie kein ewiges Weh erfahren, sondern dasjenige alles in sich begreiffende ewige Wohl, womit der 119te Psalm in seinen 2. ersten Versen sich anfängt: Wohl denen, die ohne Wandel, d. i. unsträflich leben, die im Gesetze des HErrn wandeln; Wohl denen (auch im Zucht- und Arbeitshause) Wohl denen, unter Befehlenden und Gehorchenden, unter Officianten, Arbeitern, und Züchtlingen; Wohl denen, auch unter uns allen Hohen und Niedern, in- und ausser dieser Capelle Fenstern stehenden, Einheimischen und Fremdlingen; Wohl denen, die des HErrn Zeugnisse halten, die Ihn von Herzen suchen. Und wer wollte nicht hiezu auch von ganzem Herzen sagen: Amen? O! daß wir nur alle die wären und blieben! Denn so wären wir ja itzt schon selig; so hätten wir das Siegel davon durch den heiligen Geist in uns, und durch unsern gottseligen Wandel ausser uns; so könnte uns kein Teufel und Mensch unsere Heimat streitig machen, sondern wir würden am Ende unserer Wallfahrt im Friden heimfahren, als solche, deren ieglichen Jesus auf seinem Krankenbettlein noch anredete, oder welches ganz eines, in seinem Namen durch einen seiner Knechte anreden

lieſſe: Sey getroſt, mein Sohn! ſey getroſt, meine Tochter! deine Sünden ſind dir vergeben; Und wiederum: Nun ſteh ganz auf, verlaß dein Bette und alles, was ſterblich iſt, und geh heim; Heim ins Vaterhaus, da viel Wohnungen ſind, und da auch du deine ewige Wohnung antreffen wirſt; Heim, wohin Paulus verlangte, wann er ſchrieb: Ich habe Luſt abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn. Wer ſollte nicht, im Geiſte erwecket, zum voraus antworten: Ich eile meiner Heimat zu ꝛc. Man kann hier das ganze Lied nachleſen.

Da wir nun, nach der Lehre des heiligen Apoſtels Paulus, deſſen Vorgang über alle Kirchenverſammlungen, darum, weil er von ganz göttlichem Anſehen iſt, gehet, bey der Einweihung dieſer neuen zum öffentlichen evangeliſchen Gottesdienſte gewidmeten Kirche, welche Einweihung in Gegenwart Eines Hochpreislichen Evangeliſchen Geheimen Raths, der Hochangeſehenen Herren Oberkirchenpfleger, der Hoch- und Wohlangeſehenen Herren Directoren, als Mitglieder des Innern Raths, der Tit. pl. Herren Deputirten zu dieſer neuen groſſen Anſtalt, der S. Tit. Herren Kirchenpfleger dieſer Capelle, und der ſämmtlichen Officianten geſchihet, uns zu erſt das Wort Gottes haben anbefohlen ſeyn laſſen; da wir aus dem heutigen Evangelio und der übrigen geſchriebenen göttlichen Offenbarung, etliche

praktische Grundwahrheiten unserer christlichen und evangelischen Religion zum Grunde geleget; um in Betrachtung derselben dasjenige, was zur gottgefälligen Einweihung und Heiligung dieser Kirche dienen kann, darauf zu bauen: So ist Zweytens noch übrig, daß wir solche Einweihung und Heiligung auch durch die Danksagung und das Gebeth zu Gott im Namen Jesu als unsers einigen Hohenpriesters zur Rechten seines himmlischen Vaters, und in der Kraft seiner allein verdienstlichen Fürbitte, thun. Wobey sich der diese Kirche auf oberherrliche Verordnung im Namen Gottes weihende und heiligende Lehrer und Aelteste, unsers seligen Lutheri erinnert; der, als er eine neue Kirche zu Torgau in Sachsen im Jahre 1544. einweihete, zu der damals versammleten Gemeinde sagte: "Meine lieben Freunde! wir „sollen itzt das neue Haus einsegnen und weihen unserm HErrn Jesu Christo; welches „mir nicht allein gebühret und zustehet, sondern ihr sollt auch zugleich an den Sprengel „und Rauchfaß greiffen, und Gott bitten, auf „daß dieß neue Haus dahin gerichtet werde, „daß nichts anders darinnen geschehe, denn „daß unser lieber HErr selbst mit uns rede, „durch sein heiliges Wort, und wir wieder„um mit Ihm reden durch Gebeth und Lob„gesang". Bis hieher der selige Lutherus sehr lieblich und gründlich.

Wohlan! so greiffet denn alle, die ihr recht

habt

habt bethen lernen, sonderlich die ihr zu wirklichen Seelsorgern dieses Hauses, als schon längst ordinirte und im Predigtamte stehende Lehrer, bestellet seyd, um dieses Haus als euer Filial nebst eurem übrigen Amte zu besorgen, mit mir zu; auch der neue Herr Katechet dieses Hauses trette im Geiste näher herzu; und greiffe, mit gebeugtem doch zuversichtlichem Herzen mit an! Lasset uns also miteinander Herzen und Hände, aber reine Herzen, heilige Hände, ohne Zorn, Bitterkeit, heimlichen Unwillen und Zweifel, zu Gott aufheben; und im Geiste und in der Wahrheit, denn nur solche Anbether sind dem HErrn gefällig, also bethen:

DU ewiger und lebendiger Gott, barmherziger Vater, grosser Erhalter und allermildester Wohlthäter! dir sey von Herzen Lob und Dank gesagt für alles was du nach deiner väterlichen Liebe und Treue ohne Unterlaß dieser unserer Stadt im Leiblichen und Geistlichen erweisest. Durch deine getreue Fürsorge und Regirung ist nicht nur vor Alters viel Gutes, sonderlich zur Unterhaltung der Armen, auch der Kirchen und Schulen, und anderer nützlichen Anstalten mildiglich gestiftet worden: sondern Du lässest uns auch noch in unsern Tagen sehen, wie dein väterliches Auge auf diese

unter deinem Schutze schon so viele Jahrhunderte stehende Stadt gerichtet, und deine liebreiche Hand zum Segen und Wohlthun nach uns ausgestrecket seye. Gelobet und verherrlichet sey dein heiliger Name: daß Du es unsern Herren und Obern ins Herz gegeben, hier eine solche Anstalt zu errichten; wodurch die, so bisher in Unordnung, Müßiggang, und auf allerley bösen Wegen zucht- und zaumlos einhergegangen, in Ordnung gebracht, zur Arbeit angehalten, und zu einem bessern Leben unterwiesen werden mögen. Du hast es auch mit dem Bau dieses Hauses so weit kommen lassen, daß mit der Aufnahme solcher Leute, die in dasselbe gehören, hiernächstens ein wirklicher Anfang gemacht werden kann. Wir danken dir für den Beystand, den du zu solchem Bau verliehen: daß, so viel uns wissend, derselbe ohne Schaden der Arbeiter so weit, als geschehen, vollendet worden ist. Ja, wir danken dir, daß Du die Herzen derer kraftiglich gelenket hast, die sich als Directores, Vorsteher, Deputirte, Kirchenpfleger, und andere wichtige Werkzeuge bey diesem Hause gebrauchen lassen, und allerhand viele Mühe zum Besten

dessel-

desselben auf sich nehmen wollen. Ach steh Ihnen bey; verleih Ihnen Glauben, Liebe und Gedult, daß sie auffliegen mit Flügeln wie Adler, daß sie lauffen und nicht matt werden, wandeln, und bey ihrem Geschäffte nicht müde werden. Laß alle Ihre Verrichtungen zu deiner Ehre, und zu derjenigen Menschen, so in dieses Haus kommen, zeitlichem und ewigem Besten gesegnet seyn; und vergilt Ihre Bemühungen, Besorgungen, u. s. w. Ihnen und Ihren Häusern, mit allem geistlichen und leiblichen Segen, hier in der Zeit, und dorten in der Ewigkeit! Insonderheit aber sey dein Name gelobet und gepriesen: daß Du diesen Platz, worinnen wir itzo sind, gegeben; der dazu gewidmet ist, daß darinnen die Unwissenden gelehret, und Junge und Alte in deinem Erkänntnisse unterwiesen, und die Sünder zu dir und deinem Sohne bekehret, werden mögen. Dank sey Dir besonders auch dafür gebracht, daß sich einige von unsern christlichen evangelischen Jungfrauen, auf erhaltenen ordentlichen Beruf derer, die hierinnen unter obrigkeitlicher Erlaubniß, Direction und Aufsicht zu schalten und zu walten haben, gebrauchen lassen,

eine Sammlung unter Vornehmen und Bemittelten ihres Geschlechts zu dieser evangelischen Capelle weiterer Bereitung, äusserlicher Zierde und Reinigkeit, mit einem sehr ergibigen Segen zu machen; dafür Du nicht nur der itztgedachten sammlenden Personen, sondern auch derer, bey denen sie gesammlet, ihr Schild und sehr grosser Lohn seyn wollest; sonderlich darinnen, daß Du sie alle zu deines Sohnes Bräuten machest, die sehr herrlich innwendig mit Glauben und Liebe geschmücket seyen.

Wie wir aber diese Kirche kurz zuvor mit deinem heiligen Worte eingeweihet: so thun wir auch solches eigentlich mit Gebeth und Flehen vor deinem heiligen Angesicht; und das nach dem Exempel Salomons, welcher seine Hände ausbreitete, und deinen Tempel, den er auf dein Geheiß gebauet, mit einem innbrünstigen Gebethe eingeweihet hat. Ach weihe und heilige Du selbst dieses Haus zu deinem Dienste; laß es wahrhaftig Dein, Dein Haus seyn, und sprich einen kräftigen Segen darüber. Laß deine Augen offen seyn über demselbigen Tag und Nacht, und laß es unter deinem mächtigen Schutze vor allem Unglück und Bosheit ungöttlicher Menschen wohl bewahret

blei-

bleiben; Laß dir alle und iede Handlungen unsers reinen und evangelischen Gottesdienstes, so darinnen vorgenommen werden, zu allem Gedeihen anbefohlen seyn. Segne die beiden Prediger, als dermalen bestellte eigentliche Seelensorger; segne den Katecheten; segne alle, die mit der Unterweisung der Alten und Jungen im Christenthum ie und ie beschäfftiget seyn werden. So oft hier dein Wort vorgetragen und gelesen wird: so laß es niemalen leer zurück kommen; sondern das ausrichten, wozu Du es sendest. Zu dem Ende thu allen und ieden, die es von Zeit zu Zeit hören, das Herz auf, wie der Lydia, daß sie darauf Acht haben, was in deinem Namen zu ihrem Seelenheil geredet wird. Verhüte in allen Gnaden, daß der Satan ja nicht das Wort von der Zuhörer Herzen hinwegnehme, und sie dadurch um alles, das ist, um den Glauben und um das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, bringe. Wann katechisirt wird: ach! so öffne Mund und Herzen, Verstand und Sinne; und verleih Gnade, daß die, so in der unschätzbaren Wahrheit unsers allertheuersten Glaubens und der evangelischen Religion, aus deinem geschriebenen Worte unterwiesen werden, mit

freudigem Aufthun ihres Mundes dieselbe bekennen lernen, und gewissen Grund erlangen der Lehre, worinnen sie unterrichtet worden. Wann gebethet wird in dieser Kirche, besonders für das Haus, ja für die ganze Stadt, zumalen evangelischen Theils, für die Obrigkeit, für die Herren Directores, Deputirte und Vorsteher dieses Hauses, für die Wohlthäter, für die ganze Christenheit, und für das derselben hier und aller Orten unentbehrliche Lehramt: Ach! so erhöre es von deinem Heiligthum, und laß es allezeit ein Dir angenehmes Morgen- Mittag- und Abendopfer seyn; damit alles benöthigte beständig dadurch von oben herab von dir, dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, erlangt werde. Wann gesungen wird: so laß es einen lieblichen Ton in deinen Ohren seyn; und hilf, daß bey dem Lobgesange dir, dem HErrn Selbst, im Herzen gesungen und gespielet werde; damit es nicht so geschehe, daß du sagen müssest: Thut hinweg das Geplerr eurer Lieder, Ich mag euer Psalterspiel nicht hören. Ach! dafür behüte alle, die da singen. Wann in dieser Kirche gebeichtet wird: so hilf, daß es auf eine evangel. Weise, in wahrer

Buse

Busel, und nicht nur aus Gewohnheit geschehe; damit es bey einem ieglichen in der Wahrheit heisse: Ich will dem HErrn meine Uebertretung bekennen und nicht verschweigen; Und wiederum: Gott sey mir Sünder gnädig: Ja, sey mir gnädig, Gott! sey mir gnädig, und tilge alle meine Sünde, nach deiner grossen Barmherzigkeit! Wann die Absolution gesprochen wird: so sprich du sie auch selbst, nach deiner Verheissung, daß du vornehmlich hierinnen mit dem von dir ganz allein ohne alles menschliche Zuthun ursprünglich eingeführten Amte der Versöhnung seyn wollest, den Bussfertigen ins Herz hinein, damit sie kräftig seye, wie bey dem Gichtbrüchigen, dem dein lieber Sohn selbst die Absolution gesprochen hat. Wann man das heilige Abendmahl hält: ach so bereite alle Gäste, und behüte sie vor unwürdigem Genusse desselben; damit ja keiner daselbst zu seinem Gerichte, sondern ein ieglicher zu seinem Heil, Stärke und Leben den Leib und Blut des HErrn, mit dem gesegneten Brot und Wein, esse und trinke; mithin alle Communicanten dermassen innigst mit dem HErrn Jesu bey seinem Tische vereiniget werden,

daß

daß Er in ihnen lebe, und sie in Ihm, seinen Tod verkündigen, hingehen, und als solche, die ihren Taufbund täglich erneuern, rechtschaffene Früchte der Buse und des Glaubens ohne Unterlaß bringen.

Da aber auch in diesem Arbeitshause nöthige und nützliche leibliche Arbeit getrieben werden solle: so gib den Arbeitern dazu Lust und Geschicklichkeit, Treue und Fleiß, und fördere das Werk ihrer Hände. Ja, da auch die, so sich deinen Geist bishero nicht mehr wollen straffen lassen, in diesem Zuchthause die gerechte Züchtigung an dem Leib erfahren müssen: so zerschlage du zugleich ihre Herzen durch deinen Geist kräftiglich, damit alles an ihnen gebessert werde.

So sey dir nun, getreuer lieber Gott und Vater! dieses Haus zu deinem kräftigen Segen ganz übergeben und empfohlen! Halte und walte darüber mit deiner Vorsehung, Liebe, Gnade und Barmherzigkeit. Erhöre dieses Gebeth, wie Du das Gebeth Salomons, als er damit dein Haus einweihete, herrlich erhöret hast. Ja, weihe aller unsre Herzen, von was für Ständen, Ansehen, Geschlechte und andern Umständen wir hier seyn mögen, doch ja nur, und zwar bald, wo es noch nicht geschehen, zu deinen

nen Tempeln und Wohnungen; und verleihe, daß ein ieder unter uns selbst itzo bethe und von ganzem Herzen sage:

Nimm gar, o Gott! zum Tempel ein
Mein Herz hier in der Zeit;
Ja, laß es auch dein Wohnhaus seyn
In jener Ewigkeit; Amen;
Ja; um Jesu Christi willen; Amen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1752055748/phys_0066
DFG

en werden, Gott lo-
nuß noch allezeit der
Glaubigen und recht-
Preis und Lobe ihres
ichen, nach dem Zu-
Lasset euer Licht
n, daß sie eure gu-
gethan) sehen, (Denn
auben gehet, das ist
ter im Himmel prei-
ch! wie wird Gott
et und gepriesen wer-
das man auch an
ird, solche Kraft er-
vormals, im geistli-
el und Lahme gewe-
Luc. 14, 21, heißt,
nem Knechte gespro-
uf die Gassen und
d führe die Armen,
hmen und Blinden
n das Wort Gottes
weiset; das Wort,
egenwärtigen Wohl-
Diakonis, und Ihren
gen und iederweiligen
ohner dieses Hauses,
Filialisten anzusehen
wird; bis Zeit und
Mittel und Wege
Gottes Willen und
erren und Obern ein
eige-

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
the scale towards document